

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

80 (4.4.1879)

Beilage zu Nr. 80 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 4. April 1879.

Deutschland.

SS Berlin, 1. Apr. Dem Reichstag ist eine Uebersicht des Standes der französischen Kriegskosten-Entschädigung vom Reichsfinanzminister vorgelegt worden. Aus derselben ergibt sich, daß die Einnahmen aus der vertragsmäßigen Kriegskosten-Entschädigung nebst den von Frankreich vertragsmäßig gezahlten Zinsen rechnungsmäßig betragen haben: 4,242,587,753.14 M. Der rechnungsmäßige Ertrag der Kontribution der Stadt Paris belief sich auf 160,517,593.80 M. Die Einnahmen aus den in Frankreich erhobenen Steuern und den nicht für besondere militärische Zwecke verwendeten örtlichen Kontributionen bezifferten sich nach Abzug der entsprechenden Verwaltungskosten und des Betrages der für die ausgewiesenen Deutschen erhobenen Kontributionen auf 55,922,919.33 M. Von der hiernach sich ergebenden Einnahmesumme von 4,459,028,266.27 M. gehen ab die Anlaufkosten der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen sowie andere Ausgaben im Gesamtbetrage von 251,934,969.44 M., so daß sich eine Gesamteinnahme von 4,207,093,296.83 M. ergibt. Aus diesen Einnahmen sind zu bestreiten: a) die Ausgaben 1. der ganzen Kriegsgemeinschaft mit 1,826,417,230.22 M., 2) der Gemeinschaft von Württemberg, Baden, Südbayern und dem Norddeutschen Bunde mit 19,374,464 M., 3) der Gemeinschaft von Baden, Südbayern und dem Norddeutschen Bunde mit 1,993,951 M., 4) des Norddeutschen Bundes mit 1,468,177,959.60 M.; b. die Anteile 1) Bayerns 270,791,878.42 M., 2) Württembergs 89,414,600.29 M., 3) Badens 61,388,210.95 M., 4) Südbayerns 28,905,878.70 M. und 5) des Norddeutschen Bundes 444,629,125.65 M.

Frankreich.

Paris, 1. April. Offiziell wird berichtet: Ein kleiner, von einem Bataillonchef befehligter Zug von drei Kompanien Zaven, zwei Kompanien Tirailleurs, einer Schwadron Jäger und einer Trainabteilung, im Ganzen 755 Mann und 22 Offiziere stark, war am 26. von Kamalet nach Boghar ausgerückt, um die dortige Garnison abzulösen. Er nahm unter den besten Verhältnissen die gewöhnliche Etappenstraße, als er am 28. zwischen Saali und Sul-el-Tleta von einem so heftigen Schneesturm überrascht wurde, daß er erst nach einem mühseligen Marsche des Abends den letzteren Punkt erreichen konnte. Auf diesem Marsche sind neunzehn Mann vor Kälte und Strapazen umgekommen. Sobald dies in Boghar bekannt wurde, entsandte man nach Sul-el-Tleta alle möglichen Transportmittel und das in Boghar stationierte afrikanische Bataillon eilte der Kolonne entgegen, um den erschöpften Leuten ihre Tornister und Gewehre abzunehmen, während man in Boghar in der Karavanenerei und unter großen Zelten Vorkehrungen für die Aufnahme der Abtheilung traf. Da inzwischen das Wetter wieder schön geworden war, verließ die Kolonne Sul-el-Tleta und kam am 30. mit ihren Kranken, von denen 14 ins Hospital gingen, in Boghar an. Zwei Kranke hatten sie mit einem Arzte bei dem Kadi, eines unserer Stämme, zurücklassen müssen. Man lobt den Eifer und die Hingebung, mit welchen die Eingebornen bei diesem traurigen Anlasse unseren Soldaten beigestanden sind.

Badische Chronik.

Bruchsal, 1. Apr. Die hiesige Stadt läßt für das International-Expositionsjahr das auf einer Anhöhe so schön gelegene Schloß „Reserve“ ganz und gar umbauen, so daß dieser Platz, welche schon so viele deutsche und fremde Höflinge für verschiedene Lebensberufe vorbereitet hat, mit dem Späthjahr prächtige und gesunde Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. In gleicher Zeit soll auch die Lehranstalt neu organisiert werden, daß neben der Handwerkschule, welche zum einjährigen Militärdienst berechtigt, anderwärtsige Höflinge auch für die höheren Klassen eines Gymnasiums oder Realgymnasiums vorbereitet werden. Das Pensionat wird drei verschiedene Abtheilungen umfassen und schon Knaben im Alter von 12 Jahren aufnehmen.

Aglaferhausen, 28. März. In der Gegend der Mitglieder des „Fischbrut-Bereins des oberen Schwarzbachgebietes“, dessen umsichtiger Leiter Hr. prakt. Arzt Frey in Neckarbischofsheim ist, wurden heute 30 Tausend junger Forellen in die oberen Nebenbäche der Schwarzbach eingesezt. Da der Verein bis jetzt noch keine eigene Fischbrut-Anstalt besitzt, so wurden dieselben aus der Fischbrut-Anstalt Gaisbach bei Baden bezogen. Der Leiter der dortigen Anstalt, Hr. Kaufmann, war so freundlich, sich der großen Mühe zu unterziehen, die jungen munteren Wasserbewohner als treuer Beschützer auf der Bahn bis zum Ort ihrer Bestimmung — Aglaferhausen — zu begleiten, von wo sie dann in Abtheilungen nach den einzelnen Bächen verbracht und mit der nöthigen Sorgfalt eingesezt wurden. Die jungen Thierchen waren alle gesund und munter und suchten beim Aussetzen alsbald einen geschützten Ort. Auch werden im April mehrere Tausend Laichbälge (Laichbeier mit Bachforellenmilch besetzt) aus der Fischbrut-Anstalt Seitzhof bei Freiburg eingesezt werden. Diese Laichbälge, nicht fortpflanzungsfähig, haben durch die Kreuzung den Wandtrieb der Mutter verloren. Das Unternehmen wird sicherlich bald mit schönen Erfolgen gekrönt sein und der Schwarzbach, wie ehemals, wieder mit Fischen bevölkert und zugleich den Eigentümern — meistens Gemeinden — eine reiche Einnahmequelle sein.

Die Gemeinden unterhalb Weisbach haben sich noch nicht der Fischereigenossenschaft angeschlossen; es wäre sehr von Vortheil, wenn das Gebiet sich bis zur Mündung des Schwarzbachs in die Elsenz erstreckte. Auch könnten die betreffenden Gemeinden und etwaige Eigen-

thümer des unteren Schwarzbaches ein eigenes Genossenschaftsgebiet bilden und dasselbe gemeinschaftlich bewirtschaften. (Höb. 31.)

Freiburg, 1. Apr. Die öffentlichen Prüfungen an der hiesigen Gewerbeschule finden am 4. d. M. statt. Dem als Einladung hierzu ausgegebenen gedruckten Jahresberichte entnehmen wir, daß die Schülerzahl, welche im Schuljahre 1877/78 512 betrug, im letzten Schuljahre um 102, also auf 614 gestiegen ist. Diese vertheilen sich wie folgt: 1. Schüler, welche sämtliche Unterrichtsgegenstände besuchen, in einer 3 Parallelabtheilungen umfassenden Vorbereitungsklasse und 3 weiteren Klassen, wovon die eine in 2 Parallelabtheilungen zerfällt, 496; und 2) Schüler, welche nur am Zeichnen- und Modellunterricht Theil nehmen, 118 Schüler.

Die öffentlichen Prüfungen an der erweiterten Volksschule dahier nehmen heute ihren Anfang und finden vom 1. bis 9. und vom 15. bis 19. d. M. statt.

Die Schlafprüfungen der hiesigen Mädchenschule werden vom 2. bis 5. d. M. abgehalten.

Der dahier seit einem Vierteljahr als Organ der Arbeiter-Bildungs- und Gewerbevereine monatlich 2 mal erscheinende „Süddeutsche Arbeiterfreund“ erfreut sich unter unseren Arbeitern voller Anerkennung; er ist bemüht, gewerbliche und Vereinsverhältnisse und die neuen Gesetze auf diesem Gebiete klar und sachlich zu besprechen und so an der Beseitigung der — wie bei jeder Gesellschaftsordnung durch die Unvollkommenheiten und Fehler der Menschen entstehenden, so auch — bei uns vorhandenen gesellschaftlichen Mißstände nach Kräften mitzuwirken.

Vermischte Nachrichten.

(Mittheilung über die Pest in Rescht.) Den Lesern des Blattes erlaube ich mir in den nachstehenden Zeilen eine, wenn auch kurze, so doch gänzlich unbefangene Notiz über die Pest in Persien mitzutheilen, die deshalb trotz ihrer Unvollständigkeit von Interesse ist, weil der Schreiber, ein dem Einfender bekannter Kaufmann, Herr D. in Rescht, sich während des Endes der dortigen Epidemie an Ort und Stelle befand und seine Angaben somit auf authentischen Werth haben. Er schreibt:

Wohl man jetzt, wie ich aus den Zeitungen ersehe, in Europa viel in Pest und Schutzmaßregeln gegen diese häßliche Seuche macht, so will ich über den Verlauf der Krankheit vom Jahre 1877/78 berichten. Wie bekannt, wurde Dr. Kasparowitsch von der russischen Regierung hierher geschickt, um die Krankheit zu studiren, Bericht zu erstatten und die nöthigen Maßregeln anzuordnen, um die Einschleppung nach Rußland zu verhindern; zu gleichem Zwecke waren die H. Dr. Talojan und Gashani aus Teheran hier.

Die Seuche brach ungefähr im März 1877 aus und konnte etwa ein Jahr später, also März 1878, als erloschen betrachtet werden; denn, als ich nach Rescht kam, Februar 1878, kamen noch immer Erkrankungsfälle vor, wenn auch nur vereinzelt mit gutem Ausgange. Im Anfang wurde die Krankheit sehr vernachlässigt, weswegen sie auch eine furchtbare Ausdehnung genommen. Die Perser erkannten sie nicht, weil sie keine Kräfte, nur Heilspüßer haben, welche die Beulen als sog. Bagdadbeulen betrachteten, die auch bössartig, aber nicht tödtlich sind und häufig vorkommen, und die sie durch Anlegen eines Stücks Schaffschwanzes heilen wollten.

Weder als einen Monat lang erkannte man die Krankheit nicht, und erst als täglich über 100 Menschen starben, wurden die Perser wach, sogen, nach Allah schreiend, Tag und Nacht in den Straßen herum, barfuß, halbnackt, sich an die Brust schlagend u. dgl. m.

Dabei haben die Perser die Unfluth, daß sie ihre Todten in eine Wäsche schleppen, sie dort einige Tage offen liegen lassen. Dahin läuft nun alles Volk, betet, trinkt Thee dazu und raucht Gollion (Wasserpeifen). Ein weiterer Grund für Entsehung und Weiterentwicklung des Uebels sind die vielen Kirchhöfe, deren man in Rescht 35 findet (Rescht hat etwa 30,000 Einwohner), auf denen ein gutes Viertel der Gräber mehr oder weniger offen stehen. Nach hiesigem Ritus sollen sie nicht ganz geschlossen sein; auch sind Brunnen auf den Friedhöfen und in deren nächster Nähe angelegt, aus denen die Leute jahraus jahrein Wasser schöpfen.

Im Verlauf der Epidemie hat man beobachtet, daß bei schönem warmem Wetter fast keine Erkrankungen vorkamen und nur wenige Kranke starben, dagegen sobald es regnete und kühle Witterung eintrat, die Anzahl der Erkrankungen stieg und die Fälle viel bössartiger verliefen. Im Ganzen wird die Summe der der Seuche Erlegenen auf 8000 geschätzt.

Im Beginn der Seuche und auf der Höhe derselben soll mehr das reifere Alter ergriffen gewesen sein, während beim Abnehmen auch Jugend und Kindheit zum Opfer fielen; natürlich gab es jeweils Rente von jedem Alter, allein eine oder die andere Altersklasse war zu gleicher Zeit mehr heimgejagt. Interessant ist jedenfalls, daß kein Armenier erkrankte, wohl deshalb, weil dieselben regelmäßiger und besser leben, sich ordentlich kleiden, wohlhabend sind. Die Erkrankung trat unter heftigem Fieber auf; die Haut wurde schwärzlich und bald entwickelten sich Beulen. Waren dieselben in großer Zahl verbreitet, meist auf der Brust, am Halse oder in den Leisten, unter den Armen, so waren sie unbedingt tödtlich, es erfolgte das Ende rasch nach zwei bis drei Tagen. Es gab auch Fälle, wo die Kranken erst nach 14 Tagen starben, jedoch seltener, weil eine längere Dauer schon eine geringere Festigkeit der Krankheit anzeigte. Die Kräfte verlangten, daß die Todten vor der Stadt beerdigt werden sollten, konnten es aber nur dazu bringen, daß die Gräber verschlossen wurden.

Die Krankheit blieb auf die Stadt beschränkt; außerhalb Rescht kam kein einziger Fall vor; wer nur immer fort konnte, ging in's Gebirge und war da sicher.

Von Rescht aus geht ein sehr lebhafter Verkehr nach der untern Wolga bis zur nächsten Eisenbahn-Station Jarigyn, und da in den eilenden Fischereidörfern ähnliche Verhältnisse, sociale und religiöse, bestehen wie in Persien, so war für die Verbreitung der Krankheit dort ein günstiger Boden vorhanden. Für die Frage der Contagiosität der

Pest ist jedenfalls der Umstand bemerkenswerth, daß die Armenier von der Seuche verschont blieben, doch wohl nur deshalb, weil sie unter günstigen Bedingungen leben. Die beste Schutzmauer gegen die Pest bildet bei uns in Mitteleuropa jedenfalls unsere Civilisation, die im Vergleich zu unserem Mittelalter und zum heutigen Orient das Loos der unteren Klassen in jeder Weise gebessert, die trotz aller Schattenseiten das Masseneben gelindert, in Bezug auf Religion, Wohnung, Nahrung und Kleidung unendlich bessere Wohnheiten und Denkweise eingebürgert hat.

(Ein blutdürstiger Metzger) im Regierungsbezirk Minden schrieb an einen Amtmann: Wohlthuerender Herr! Morgen komme ich und schlachte Ihnen. Erst gehe ich zu B. und schlachte den, dann schlachte ich den Kaplan, und dann schlachte ich Ihnen, Herr Amtmann. Ihr N., Metzgermeister.

London, 31. März. Das Wetter hat sich seit zwei Tagen so gestaltet, daß man in London von Annäherung des Frühlings zu reden wagt. Auch aus anderen Theilen des Reiches wird eine Wendung zum Besseren gemeldet. In Schottland war noch am Samstag stellenweise völliger Winter. Die Eisenbahn von Sutherland und Caithness war durch Schnee gesperrt und Spernes war von dem Westverkehr abgetrennt.

Die Schwester des Präsidenten. Eine angefehene aristokratische Familie Ungarns suchte vor einigen Monaten eine französische Erzieherin und fand eine solche auch in Paris, welche vollkommen konvenirte. Dieser Tage langte nun, wie dem „Wiener Neuen Tagblatt“ aus Pesth berichtet wird, ein Brief an die Familie ein, worin die Pariserin mit Bedauern von ihrem Engagement zurücktritt, weil ihr Bruder, Herr Jules Gröby, inzwischen zum Präsidenten der Republik gewählt sei und sie nun seinem Haushalt vorstehen müsse.

(Bürgerlicher Schuhstreiter.) In einem Pesther Lokalblättchen ist folgende Annonce erschienen: „Ein Schuhstreiter für Herren übernimmt unentgeltlich Schuhe und Stiefel aller Größen zum Ausretzen. Von Natur aus mit einem Paar tüchtiger Zähne ausgestattet und geküßt auf jahrelang betriebene Pfasterkünde, schmeigelt sich derselbe, seine Kunden zufriedenzustellen zu können. Für Kommandität wird garantirt. Gefällige Aufträge werden im „Casé Rabial“ entgegengenommen.“

Eine Tragödie, wie sie des Erdenlebens wechselreiches Spiel wohl nur selten erschütternder zu gestalten vermag, hat sich, wie wir nach einer dem „Oeff. Boten“ zugegangenen Korrespondenz erzählen wollen, vor einigen Tagen im Dorfe Katariska zugetragen. Ein von dort her gebürtiger junger Bauer war, nachdem er sieben Jahre als Soldat gedient hatte, heimgekehrt; die Tückerlagenten hatten ihn verschont. Nach einem kurzen Trunk im Wirthshaus des Heimathsdorfes und nach einer dort angestellten Nachfrage nach den Seinen begab er sich unter das Dach des Vaterhauses. Das Mütterchen eilte ihm entgegen; er aber gab sich ihr nicht zu erkennen und bestellte „das Quartier“, um von den Reisesträpzen auszurufen. Die Alte erkannte ihn nicht. Bevor er auf die Stenbank sich niederlegte, händigte er der Frau 700 Rubel ein; wenn er aufstände, wolle er dieses Geld wieder an sich nehmen. Als er fest eingeschlafen war, eilte die Alte zu ihrem Ehemann in die Mühle hinans und theilte ihm mit, da habe ihr ein fremder Mann, ein Soldat, die schwere Kette Geld zum Aufbewahren übergeben; „wollen wir ihn tödten!“ rief sie, „und wir werden das Geld unser nennen!“ Der Alte schickte sie heim und begab sich selbst in's Wirthshaus. Als er sich dort ein kleines Glaschen Brantwein geben ließ, äußerte der Wirth darüber seine Bewunderung, daß man „an einem solchen Feiertage“ nur so wenig trinken könne. „Was für ein Feiertag?“ fragte der Alte. „Dein Sohn ist ja aus dem Kriege zurückgekehrt!“ So lautete die Antwort des jüdischen Kneipwirths. Der Alte leert das Glaschen nicht; er eilt, sein Kind in seine Arme zu schließen. Entsetzlich! Ihm entgegen eilt schon aus dem Hause seine alte Frau und klandet ihm mit Freuden an, „daß sie mit dem Moskaten schon abgeschlossen habe, das Messer ihm in die Seite getrieben habe“. So hatte die Mutter ihr eigenes Fleisch und Blut geblüdet.

(Glückswelt.) Vor einigen Tagen starb im Osten New-Yorks in äußerster Armut in einem elenden Schuppen der Graf Binego Serafino de Brindenti, dessen Vater zu den hervorragendsten Höflingen Franz II., Ex-Königs von Neapel, gehörte. Er hatte nach einander als Laufburse in einer Spezererhandlung, Restaurantkellner und Frachtgänger gedient, bis ihn die Krankheit darniederwarf. Kurz nach dem Tode des Grafen traf ein Brief ein, in dem ihm gemeldet wurde, daß sein Großvater mitterlicherseits, mit dem er sich überworfen hatte, ihm verziehen und eine beträchtliche Summe beim italienischen Konsul in Liverpool zu seiner Verfügung gestellt habe unter der Bedingung, daß er sofort seine Rückreise nach Italien antrete.

(Leuchtende Taschenuhren.) Vor einiger Zeit lief durch die Zeitungen eine mehrfach angezeigte Nachricht von „leuchtenden Taschenuhren“, die in Amerika erfunden sein sollten. Ein Uhrmacher in Braunschweig hat sich nun, schreibt die „Leuchtig-Gewerbliche Korrespondenz“, dieser Tage in den Besitz einiger dergleichen Uhren gesetzt, die in der That interessant sind. Die Leuchtkraft liegt lediglich in dem weißen, etwas ins Gelbliche spielenden Zifferblatt, welches im Dunkeln einen ziemlich intensiven blauen Schein ausstrahlt, auf dem sich die dunkeln Zeiger und die schwarzen Ziffer abheben. Je dichter die Finsterniß ist, welche die Uhr umgibt, je stärker ist das Phosphoresziren des Zifferblattes. Die Leuchtkraft ist so stark, daß dieselbe bei absoluter Dunkelheit noch durch ein vor das Zifferblatt gehaltenes Blatt Papier dringt. Für Jäger und solche Personen, die oft zur Nachtzeit im Freien sind, ist die neue Erfindung von Werth, angenehm ist dieselbe für Jeden. In Wien haben die Kräfte die Erfindung sich ebenfalls nutzbar gemacht, indem sie sich phosphoreszirende Schilder und Stodenzüge angeschafft haben.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Handel und Verkehr.
Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt
III. Seite.

Handelsberichte.
Frankfurt, 1. April. (Der Bericht von Birch u. Comp.) Der amerikanische Petroleummarkt eröffnete Anfang März in stauer Stimmung, als plötzlich die Raffinerie alle Gebote zwischen 9 1/2 und 9 Centis acceptierten.

Anzahl natürlicher Quellen, aus welchen fortwährend Öl abfließt. Diese Quellen waren zum Teil tiefer gebohrt und ergaben zufrüherdenkliche Resultate. Die ergiebigste Quelle hat eine Tiefe von 500 Fuß und liefert seit den letzten 15 Monaten täglich 50 Fass Öl.

14.50, per Mai 13.10. Rüböl loco 31.—, per Mai 30.60, per Oktbr. 31.30.
Bremen, 2. April. Petroleum. (Schlussbericht.) Standard white loco 8.65, per Mai 8.80, per Juni 8.90, per Juli 9.—, per Sept.-Dezbr. 9.50.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Ketzendamm.
Table with columns: Ort, Baromet. mittl., Therm. mittl., Wind, Himmel, Bemerkung.
April 2. Morg. 7 Uhr: 788.4, +14.4, 63, R., bedeckt, trüb.

Mittheilung des Statistischen Bureau.
Monatliche Durchschnittspreise von Hafer, Stroh und Heu für März 1879.
Table with columns: Orte, Hafer, Stroh, Heu.

Preise der Woche vom 23. bis 30. März 1879. (Mitgeteilt vom Statistischen Bureau.)
Large table with multiple columns for various goods like Stroh, Getreide, etc., and their prices in different units.

Bürgerliche Rechtspflege.
Zahlungsvorstellung.
J.488. Nr. 1527. Waldshut.
In Sachen der Ehefrau des Albert Geiler in Niederhof — Heresia, geb. Sanner, kl., Ehefrau betr., hat der H. Anwalt nachträglich geltend gemacht, daß der Beklagte die Klägerin auch vor dem 1. Januar 1877 in der in der Klage angeführten Weise beschimpft und mit einem geladenen Revolver bedroht habe und sich hierwegen auf das Zeugniß des Samuel Burgherr in Basel und des Bahnarbeiters Oswald von München berufen.

des Gerichtsboten am 14. März 1879 zu stellt wurde, innerhalb der gegebenen Frist weder Folge geleistet, noch die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangt hat, so wird auf klägerisches Ansuchen die eingeklagte Forderung, wie oben für zugestanden erklärt, und dem beklagten Theile, unter Verfallung desselben in die Kosten des Verfahrens, ausgegeben, diese Forderung binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Hülfsvollstreckung zu bezahlen.
Dies wird dem kläglichen Beklagten mit der Anklage eröffnet, alsbald einen am Gerichtssitze wohnenden Justizvollzugsbeamten anzufragen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, an die Gerichtstafel angeschlagen würden.
Waldshut, den 31. März 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
Fleckenhaus.
Erbacher.

anberaunt.
Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagsahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorschlags- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldeende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.
In derselben Tagsahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, und es sollen die Nichterscheinenden in Bezug auf Borgergleichnisse und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
Zugleich wird denjenigen Gläubigern, welche ihren Wohnsitz im Auslande haben, aufgeboten, spätestens in dieser Tagsahrt einen am Orte des Gerichts wohnenden Bevollmächtigten für den Empfang aller Einhängungen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst oder in deren wirklichem Wohnsitz zu geschähen haben, in öffentlicher Urkunde, wenn die Ernennung nicht zu Protokoll geschieht, anher namhaft zu machen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit derselben Wirkung, wie wenn sie dem Gläubiger eröffnet oder eingehängt worden wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt würden.
Waldshut, den 25. März 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
Buchenberger.
Erbsenbacher.

Schwarzach, in Amerika unbekannt wo abwesend, ist am Nachlasse seines verlebten Vaters Jakob Zeller, Weber in Schwarzach, erblich und wird hiemit zu den Teilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten mit dem Bemerkten öffentlich anber vorgelesen, daher im Falle seines Nichterscheinens bei Verteilung des Nachlasses nicht berücksichtigt würde.
Basel, den 27. März 1879.
Großh. Notar.
Fleiss.
J.337. Fforzheim. Elisabetha Luise und Karoline Dennig von Haushalt, seit einigen Jahren nach Amerika gerückt, deren dormaliger Aufenthaltsort unbekannt, sind zur Erbschaft ihrer verstorbenen Mutter Friederich Dennig, Logisführer, Ehefrau, Elisabetha, geb. Friedrich in Haushalt, mitberufen. — Dieselben oder ihre etwaigen Rechtsnachfolger werden nunmehr aufgefordert, innerhalb drei Monaten ihre beschlagnahmten Erbschaftsprüche geltend zu machen, widrigenfalls dieselben bei der Abtheilung des Nachlasses nicht berücksichtigt würden.
Fforzheim, den 24. März 1879.
Großh. bad. Notar.
Unge.
J.342. Waldshut. Karolina Pfähler, 24 Jahre alt, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, ist zur Erbschaft ihres Vaters, des Maurers Mich. Jos. Pfähler von Hainstadt mitberufen; dieselbe wird hiemit unter Anberaumung einer Frist von 3 Monaten aufgefordert, sich zu den Teilungsverhandlungen dorthin zu stellen oder durch einen Bevollmächtigten bei denselben vertreten zu lassen, andernfalls die Erbschaft denjenigen zugewendet würde, welchen sie zufließen nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Waldshut am 25. März 1879.
Der Großh. Notar.
Breunig.
Handelsregister-Einträge.
J.344. Nr. 10.169. Bruchsal.
Zum öffentlichen Gesellschaftsregister wurde unterm Heutigen und unter D.3. 85 eingetragen:
Die Firma S. Dhenheimer u. Sohn in Dhenheim ist aufgelöst.
Zum diesseitigen Firmenregister wurde unterm Heutigen und unter D.3. 345 eingetragen:

Die Firma Salomon Dhenheimer in Dhenheim.
Inhaber derselben ist der Kaufmann Salomon Dhenheimer in Dhenheim.
Laut Ehevertrag d. d. Mannheimer den 20. Februar 1879 mit Johanna Pfähler von Fforzheim werden die Ehegatten je 100 M. in die eheliche Gütergemeinschaft ein und schließlich alles übrige, jegliche und zukünftige Einkünfte, auch Schulden, von der Gemeinschaft aus.
Bruchsal, den 26. März 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
E. v. Stöckhorn.
Aug. Schneider.
Zwangsvollstreckung.
J.442. Eigeltingen.
Mühle u. Wirthschaftsverkauf.
In Folge richterlicher Verfügung werden Montag den 21. April d. J., Sonntags 3 Uhr, im Rathhause zu Weuren a. d. Aach dem Remigius Rommer dahelbst verkauft und der Zuschlag erteilt, wenn die Schätzung darüber erstbet wird:
1. a. das selbige Schloßchen, jetzt W. Wirthschaft, sammt Garten;
b. das Mühlgebäude, sammt Werkbänken, Mühl-Einrichtung etc.;
c. das Delonomiegebäude sammt Baumgarten;
d. die zugehörigen Plätze und Hofstätten.
Alles auf der Insel Weibegg an der Aach gelegen, taxirt 31,000.
Die sehr bedeutende, konstante Wasserkraft würde auch Umwandlung des Anwesens zu einer Fabrik leicht ermöglichen und ist die nächste Eisenbahnstation nur 40 Minuten davon entfernt.
2. 9 Morgen Ackerfeld . . . 7300
3. 2 Morgen Wiesen . . . 1380
M. 39,680
wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Eigeltingen, den 18. März 1879.
Der Großh. Vollstreckungsbeamte:
R. B. Kistler, Notar.